

# Rediscovering Gaismair

## Neue Quellen zum Revolutionär von 1525/32

Philipp Tolloi

Giorgio Politi veröffentlichte vor 28 Jahren in dieser Zeitschrift einen Aufsatz mit dem Titel *Michael Gaismair – Tutti gli scritti autografi*.<sup>1</sup> Der vorliegende Beitrag versteht sich als Ergänzung zu Politi, da jüngst weitere Gaismair-Briefe (im Original: A; in Kopie: B, C, D) entdeckt werden konnten. Diese zeichnen sich besonders dadurch aus, dass sie zum Teil gänzlich unbekannt waren. So sollte Albert Hollaender (1908–1989), einer der ersten wissenschaftlichen Gaismair-Forscher, also recht behalten mit seiner Prognose aus dem Jahr 1932: „aus den reichen Beständen des fürsterzbischöflichen [!] Hofarchivs zu Bressanone wird in künftigen Tagen manch aufschlußreiches Aktenstück an das Licht der Öffentlichkeit gelangen.“<sup>2</sup>

Die genannten Briefe sind zwar nicht in Brixen, sondern im Staatsarchiv Bozen ans Licht gekommen. Der relativ späte Zeitpunkt dieses Fundes wird verständlich, wenn man die wechselvolle, bereits breiter erforschte Geschichte des bischöflichen Archivs (nach Leo Santifaller die Brixner Hochstiftsarchive)<sup>3</sup> seit der Säkularisierung des Hochstifts mit den mehrmaligen Extraditionen (nach Innsbruck, Wien, München, Bozen) berücksichtigt.<sup>4</sup> Indes stellt das vom Kirchenhistoriker Joseph Resch (1716–1782) nach 1758 angelegte Repertorium nach wie vor ein unabdingbares Hilfsmittel für die Benützung des Archivs dar.<sup>5</sup>

Die hier anzuzeigenden Quellen wurden auch im Zuge des Gaismair-Booms zwischen 1965 und der Mitte der 1980er Jahre trotz intensiver

1 Giorgio POLITI, *Michael Gaismair – Tutti gli scritti autografi*. In: *Geschichte und Region / Storia e regione* 3 (1994), S. 161–187. Der Verfasser dankt Giorgio Politi (Università Ca' Foscari Venezia), Gustav Pfeifer (Südtiroler Landesarchiv Bozen), Marco Bellabarba (Università di Trento), Katia Occhi (Istituto storico italo-germanico/Fondazione Bruno Kessler Trento) und Harald Toniatti (Staatsarchiv Bozen) für wertvolle Hilfestellungen.

2 Albert HOLLAENDER, *Michel Gaismairs Landesordnung 1526. Entstehung – Bedeutung – Text*. In: *Der Schlern* 13 (1932), S. 375–383 und 425–429, hier S. 375.

3 Leo SANTIFALLER (Hg.), *Die Urkunden der Brixner Hochstiftsarchive 845–1295* (Schlern-Schriften 15), Innsbruck 1929.

4 Vgl. dazu Harald TONIATTI, *Archivi e secolarizzazione. La documentazione archivistica del principato vescovile di Bressanone dopo il 1803*. In: Katia OCCHI (Hg.), *Per una storia degli archivi di Trento, Bressanone e Innsbruck. Ricerche e fonti (secoli XIV–XIX)* (Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento. Fonti 12), Bologna 2015, S. 59–68; Philipp TOLLOI, „Endlich übernimmt das Land seine eigene Geschichte“. Aspekte des Südtiroler Archivwesens seit 1919. In: Petr ELBEL (Hg.), *Österreichische Archive. Geschichte und Gegenwart* (Opera Facultatis philosophicae Universitatis Masarykianae = Spisy Filozofické fakulty Masarykovy univerzity 498), Brno 2019, S. 317–343.

5 Vgl. dazu Martin BITSCHNAU/Hannes OBERMAIR (Bearb.), *Tiroler Urkundenbuch II/1*, Innsbruck 2009, S. XIX–XXIV. Das Original des Repertoriums befindet sich im Tiroler Landesarchiv, eine Abschrift davon im Diözesanarchiv Brixen. Die im Staatsarchiv Bozen verwahrten Bestandteile sind über einen in den 1920er Jahren von Leo Santifaller angelegten Karteikasten benutzbar.

Recherchen nicht benutzt;<sup>6</sup> dies hängt damit zusammen, dass sie 1941 durch die Kulturkommission des SS-„Ahnenerbes“ von Bozen ins Reichsgauarchiv nach Innsbruck verbracht worden waren und der Großteil von ihnen seither als verschollen galt. Erst 2012 wurden sie vom Tiroler Landesarchiv wieder nach Bozen zurückgestellt.<sup>7</sup> Die Texte werden im Folgenden kontextualisiert<sup>8</sup> und ediert.<sup>9</sup>

## Schreiben an die Hauptleute der Gerichte Gufidaun, Villanders, Ritten, Kastelruth und Völs

Am 9. Mai 1525 brach in Brixen mit der Befreiung des Absagers Peter Paßler, der wegen seines widersetzlichen Verhaltens gegenüber den bischöflichen Amtsträgern im Zuge eines Streits um die seiner Familie entzogene Fischerei in Anholz hingerichtet werden sollte, der Aufruhr aus.<sup>10</sup> Nachdem am 11./12. Mai das Chorherrenstift Neustift geplündert worden war, wurde der bischöfliche Sekretär Michael Gaismair am 13. Mai zum obersten Feldhauptmann ernannt. Ihm zur Seite wurde ein zehnköpfiger Ausschuss gestellt. In der weiteren Folge wurden Teillandtage in Innsbruck (24.–27. Mai) und in Meran (30. Mai bis 8. Juni) abgehalten, zuletzt am 12. Juni ein weiterer in Innsbruck eröffnet, von dem die Prälaten ausgeschlossen blieben. Eine der zentralen Forderungen der Städte, Täler und Gerichte auf dem Landtag war die Aufhebung der Privilegien des geistlichen Standes sowie die Säkularisierung des Kirchengutes, das heißt also auch die Zerschlagung der weltlichen Macht des Bischofs und damit der Hochstifte Brixen und Trient,<sup>11</sup> worauf sich der Tiroler Landesherr, Erzherzog Ferdinand, nicht einlassen konnte. Als Kompromiss wurde vereinbart, dass das noch in den Händen der

6 Karl Franz ZANI, Das Archiv des Reichsfürstentums Brixen in Unordnung (1525). In: Der Schlern 57 (1983), S. 98–100, hier S. 100.

7 Gustav PFEIFER, Südtiroler Archivalien aus dem Tiroler Landesarchiv. In: Abteilung Denkmalpflege (Hg.), Denkmalpflege in Südtirol 2012/13 / Tutela dei Beni culturali in Alto Adige 2012/13, Bozen 2016, S. 332–334.

8 Die wichtigsten Monographien zum Thema sind Josef MACEK, Der Tiroler Bauernkrieg und Michael Gaismair, Berlin 1965; Jürgen BÜCKING, Michael Gaismair: Reformator – Sozialrebell – Revolutionär. Seine Rolle im Tiroler „Bauernkrieg“ (1525/32) (Spätmittelalter und Frühe Neuzeit. Tübinger Beiträge zur Geschichtsforschung 5), Stuttgart 1978; Giorgio POLITI, Gli statuti impossibili. La rivoluzione tirolese del 1525 e il „programma“ di Michael Gaismair, Torino 1995; Aldo STELLA, Il „Bauernführer“ Michael Gaismair e l'utopia di un repubblicanesimo popolare (Annali dell'Istituto storico italo-germanico. Monografie 33), Bologna 1999.

9 Vgl. dazu Arbeitskreis „Editionsprobleme der Frühen Neuzeit“, Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte. In: Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland – Berichtsjahr 1980 (1981), S. 85–96.

10 Zu Peter Paßler vgl. Hartmann AMMANN, Peter Passler, der Bauernrebell aus Anholz. In: Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs 6 (1909), S. 52–60 u. 141–158; Josef MACEK, Peter Pässler im Tiroler und Salzburger Bauernkrieg. In: Der Schlern 59 (1985), S. 144–169; Christine REINLE, Bauernfehden. Studien zur Fehdeführung Nichtadliger im spätmittelalterlichen römisch-deutschen Reich, besonders in den bayerischen Herzogtümern (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte – Beiheft 170), Stuttgart 2003, S. 157–173.

11 Vgl. dazu Hermann WOPFNER, Der Innsbrucker Landtag vom 12. Juni bis zum 21. Juli 1525. In: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg 3. Folge 44 (1900), S. 3–67.

Aufständischen befindliche Brixen provisorisch in landesfürstliche Verwaltung übergeben werden sollte. Dieses Verhandlungsergebnis wurde am 5. Juli dem Brixner Ausschuss zur Kenntnis gebracht. Ein Teil desselben, darunter auch Gaismair, lehnte diesen Beschluss jedoch ab<sup>12</sup> beziehungsweise Gaismair stand – laut Jürgen Bücking – zwischen der konservativen und der radikalen Strömung.<sup>13</sup>

Vor diesem Hintergrund ist das folgende Schreiben – an die Hauptleute jener landesfürstlichen Gerichte gerichtet, die dem Landtagsabschied ebenfalls ablehnend gegenüberstanden – zu betrachten.<sup>14</sup> Gaismair blickt darin auf seine Ernennung zum obristen Hauptmann durch die „ersame landschaft“ zurück. Mit dieser Zuschreibung unterstreicht er den korporativen Charakter und den politischen Anspruch der Aufständischen.<sup>15</sup>

Der Landesfürst verlange nun von ihm, dass er die Herrschaft in Brixen an ihn übergebe. Offenbar spricht hier Gaismair nicht vom Fürstbischof, sondern vom Tiroler Landesherrn Ferdinand als seinen Herrn („meins gnedigisten hern“). Eindeutig auflösen lässt sich diese Wendung nicht. Eine Erklärung könnte sein, dass die Entmachtung der Kirche ein prioritäres Ziel der Aufständischen war und der Bruch mit dem Fürstbischof offenbar bereits vollzogen war. Da ihm die Herrschaft über Brixen aber von der Landschaft übertragen worden sei, so Gaismairs Argumentation weiter, könne er sie auch nur wieder an diese zurückstellen. Abschließend weist er die Hauptleute an, am darauffolgenden Freitag (14. Juli) mit entsprechendem Mandat („mit vollem gwaltsam“) und begleitet von weiteren Gerichtsleuten in Brixen zu erscheinen, wo er ihnen die Herrschaft übergeben und über seine Tätigkeit Rechnung legen wolle. Die Herrschaftsübergabe erfolgte schließlich am 21. Juli, de facto zog sie sich bis Mitte September hin.<sup>16</sup>

Gaismair schrieb offensichtlich aus zwei Gründen an die Hauptleute. Zum einen betrachtete er weder Ferdinand noch die aus seiner Sicht zu konzilianteren ständischen Vertreter als berechtigt, ihm die Herrschaft in Brixen zu entziehen, sondern nur die als gemeine Landschaft oder als „ersame landschaft am Eysackh, wie die in der Newstift versamblt gewesenn“ bezeichneten Aufständischen vom Mai 1525. Zum anderen befahl er den Hauptleuten, sich in größerer Zahl in Brixen einzufinden. Damit erreichte er in erster Linie, dass die radikale Partei in Brixen zahlenmäßig gestärkt wurde. Dieses Schreiben verleiht daher der These, Gaismair habe der radikalen, mit dem Ergebnis der Innsbrucker Landtagsverhandlungen unzufriedenen Partei angehört,

12 MACEK, Tiroler Bauernkrieg, S. 267; STELLA, Il Bauernführer, S. 126.

13 BÜCKING, Michael Gaismair, S. 75.

14 MACEK, Tiroler Bauernkrieg, S. 301 Anm. 79. Vgl. auch TLA, Hofregistratur A IV 30, Fasz. 12, fol. 317\*, zit. nach POLITI, Michael Gaismair, S. 181.

15 Peter BLICKLE, Die Revolution von 1525, München 42004.

16 BÜCKING, Michael Gaismair, S. 76.

Nachdruck und widerlegt unter anderem jene Bückings, die bei Gaismair eine schrittweise Entwicklung vom Reformier zum Revolutionär feststellen will.

Damit wird auch die ältere Annahme, Gaismair habe im Juni/Juli 1525 Zweifel über die weiteren Handlungsoptionen gehegt, wofür in erster Linie der Brief vom 19. Juni 1525 an Bischof Sebastian Spreng<sup>17</sup> als Beleg angeführt wird, durch das vorliegende Schreiben weiter entkräftet.<sup>18</sup> Vielmehr unterstreicht es die Richtigkeit der These vom geschickt argumentierenden, sondierenden und taktierenden Gaismair.<sup>19</sup>

A

1525 Juli 7, Brixen.

*Michael Gaismair schreibt an die Hauptleute der Gerichte Gufidaun, Villanders, Ritten, Kastelruth und Völs wegen der Niederlegung der Brixner Hauptmannschaft.*

*Staatsarchiv Bozen, Hochstift Brixen, Bischöfliches Archiv, Lade 38, Nr. 12, fol. 6<sup>v</sup>–7<sup>r</sup>, Konzept. Adresse am linken Rand: An N. den hauptman des gerichts Gufidaun, des gerichts Villanders, des gerichts Ritten, des gerichts Castelruth, des gerichts Vels*

[fol. 6<sup>v</sup>]

Mein freuntlich<sup>20</sup> willig dienst und grues zu vor, lieber<sup>21</sup> her<sup>22</sup> hauptman,<sup>23</sup> nach dem ich verschiner zeit durch<sup>24</sup> ain ersame landschaft am Eysackh, wie die in der Newstift versamblt gewesen, zu obristem hauptman erwelt wordnn, das ich dann bis heer nach meinem pestn vermugn verwaltenn.<sup>25</sup> Nun werden die heuser und schlösser, so ich von wegen gemainer landschaft, die mich dann zu hauptman erwelt, innenhab, zu fürstlichen durchlaucht,<sup>26</sup> meins gnedigisten hern handnn ab zu tretten und zu uberantwurthen begert, so erfordert meiner eern notdurft, das ich die selbign allain ainer ersamen landschaft,<sup>27</sup> von denen mir die selbigen bevolhn sein,

[fol. 7<sup>r</sup>]

zu handen<sup>28</sup> stelle. Demnach ist mein sonnder bevelch und beger an euch, ir wöllet aigner person auch nechstkunftign freitag zu fruer tag zeit gewislich alhie mit vollem gwaltsam<sup>29</sup> erscheinenn und etlich gerichtseut aus dem gericht eurer verwaltung mit euch bringen und zu kainen weg ausbleibn, dann ich mich entntlich darauf verlassen will. Daselbst will ich alsdann mein hauptmanschaft aufgeben, die schlösser, heuser und was ich von wegn gemainer landschaft innenhab zu eurer aller handen uberantwurtn und aller meiner handlung

17 Tiroler Landesarchiv (TLA), Hofregistratur A IV 30, Fasz. 12. Zuletzt ediert von POLITI, Michael Gaismair, S. 167 f.

18 MACEK, Tiroler Bauernkrieg, S. 243–245, 356; STELLA, Bauernführer, S. 124; BÜCKING, Michael Gaismair, S. 69. Vgl. hingegen Walter KLAASSEN, Michael Gaismair. Revolutionary and Reformer (Studies in Medieval and Reformation Thought 23), Leiden 1978, S. 38–40. Eine ganz eigene Theorie über Gaismairs Absichten entwickelt Angelika BISCHOFF-URACK, Michael Gaismair. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Bauernkrieges (Vergleichende Gesellschaftsgeschichte und politische Ideengeschichte 4), Innsbruck 1983. Vgl. dazu das Urteil von POLITI, Statuti, S. 26–33.

19 Hans BENEDIKTER, Rebell im Land Tirol. Michael Gaismair, Wien 1970, S. 99.

20 Folgt gestrichenes und.

21 In der Vorlage steht lieb, das offensichtlich vergessen wurde zu korrigieren, wie das nachfolgende hern zu her.

22 -n gestrichen.

23 Ober gestrichenem und freund eingefügt.

24 Folgt gestrichenes auch und.

25 Folgt gestrichenes hab.

26 Folgt gestrichenes h.

27 Folgt gestrichenes zu han.

28 Folgt gestrichenes zustellenn.

29 mit vollem gewaltsam am linken Rand eingefügt.

ain erbere raitung thun. Ich hab auch in die andern gericht am Eysackh<sup>30</sup> gleicher mass geschribenn, die auch alhie durch ire haubtleut und gesandtn, als ich mich versüch<sup>31</sup>, sein werdenn, damit was euch lieb sey.

Geben zu Brichsen am 7. tag julj anno etc. xxv

Michel Gaismair  
haubtmann zu Brichsen

## Michael Gaismair vs. Gregor Angerer

Am 10. Mai 1525 zogen die Aufständischen von Milland her auf Brixen zu, schlugen die bischöfliche Regierung und Dienstmannschaft in die Flucht und plünderten zunächst einige Klerikerhäuser und Kanonikerkurien, am 11./12. Mai dann das stadtnahe Chorherrenstift Neustift. Auch in der Folge wurde kirchliches Eigentum etwa zur Bezahlung der Söldner geraubt.<sup>32</sup> Einer der Geschädigten war der Brixner Domherr und Erzherzog Ferdinands Gesandter bei der Republik Venedig Gregor Angerer.<sup>33</sup>

Am 11. August wurde Gaismair vor den Innsbrucker Hofrat geladen, offiziell wegen der verweigerten Übergabe der Stiftsherrschaft, de facto auch wegen der Plünderung geistlichen Vermögens. Ferner wies der Hofrat am 16. August den neuen Stiftpflichtigen Sigmund von Brandis, dem gegenüber Gaismair bereits gestanden haben soll, aus Angerers Haus verschiedene Pretiosen entwendet zu haben, an, darüber „mit dem Gaismayer zu handln“.<sup>34</sup> Jedoch wurde Gaismair bereits am 17. August persönlich in Innsbruck vorstellig und bald darauf für mehrere Wochen arretiert.<sup>35</sup>

Mehrere Brixner Personen sagten in der Causa Angerer gegen Gaismair als Zeugen aus, unter anderem „maister Mathes Schlosser“, Bürger zu Brixen,<sup>36</sup> „her Jorgens von Vigen mueter und muem“ und eine Frau, die „die Wurerin“ genannt wird. Sie alle behaupteten, beobachtet zu haben, wie Gaismairs Sohn und seine Hausangestellte Gegenstände aus dem Haus Angerers getragen hätten, die daraufhin nach Sterzing gebracht worden sein sollen. Nachdem Gaismair in der Nacht vom 6. zum 7. Oktober die Flucht aus Innsbruck gelungen war, klagte er unter anderem über die einseitige Prozessführung. Seine Argumente erhellen seine beiden Briefe an den Hofrat vom Oktober 1525.<sup>37</sup>

30 am Eysackh *am linken Rand eingefügt*.

31 *Folgt gestrichenes an*.

32 BÜCKING, Michael Gaismair, S. 71.

33 Zur Person vgl. Karl WOLFSGRUBER, Das Brixner Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung in der Neuzeit 1500–1803 (Schlern-Schriften 80), Innsbruck 1951, S. 135 f.

34 Staatsarchiv Bozen, Hochstift Brixen, Bischöfliches Archiv, Lade 38, Nr. 16, Litt. A, fol. 4<sup>r</sup>.

35 Vgl. dazu POLITI, Michael Gaismair, S. 176 Anm. 46.

36 Im mit 1500 einsetzenden Brixner Bürgerbuch ist er nicht verzeichnet. Vgl. dazu Philipp TOLLOI, Das Bürger- und Inwohnerbuch der Stadt Brixen von 1500–1593. Edition und Kommentar, ungedr. Magisterarbeit, Wien 2010.

37 POLITI, Michael Gaismair, S. 169–187.

## Brief an Magdalena Gaismair

Das folgende Schreiben, das aus Innsbruck an seine Frau gerichtet ist, ist vor dem Hintergrund der ebenerwähnten Anklage Angerers zu sehen. Gaismair hatte gegenüber dem Hauptmann Brandis und den Landschaftskommissären eingeräumt, Pretiosen aus Angerers Haus entwendet zu haben. Im Brief weist Gaismair seine Frau an, diese an Angerer zurückzustellen. Den „Diebstahl“ rechtfertigte er damit, dass er die Gegenstände vor den Plünderern habe schützen wollen, wofür er von Angerer auch einen entsprechenden Lohn („vererung“) erhoffe.<sup>38</sup>

B

1525 September 23, Innsbruck.

*Michael Gaismair schreibt aus Innsbruck an seine Frau Magdalena wegen der Rückgabe von gestohlenem Geld und (Wert-)Gegenständen an den Domherrn Gregor Angerer.*

*Staatsarchiv Bozen, Hochstift Brixen, Bischöfliches Archiv, Lade 38, Nr. 16, Litt. B, fol. 6, Abschrift. Überlieferung: weitere Abschrift, in: Bibliothek der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen, Jüngere Handschriften, C 1, S. 369 f;<sup>39</sup> abgedruckt bei POLITI, Michael Gaismair, S. 169.*

*Dorsalvermerke zu B und C: 1.: Littera Gaysmayr ad uxorem suam ex Ispruck ad restituendam d. q. Rome: pecunias, cleinodia et utensilia etc., 2.: Copia littere Gaysmayr scripte ad Sterzing 23 septembris 1525, 3.: 1525 Sept. 23, 4.: Num. 16. Litt. B.*

Littera Gaysmayr ad uxorem

Frainliche lybe hausfrau, wellest ainem reiter diz briefff[s]<sup>40</sup> dy hundert unnd aindliff gulden ann kreytzer unnd sexern, der gleychen auch dy kupfren pfennig, dy dar bey gelegen, auch alles sein silber gschy, zinn gschy, sein rock, varnnde hab unnd alles das, was bey deynen hannden unnd doctor Angrer zuegehorig ist, uberantworten, dann dy herrnn all hie haben es also mitt mir geschafft unnd ich zu thain zuegesagt.

Geben zu Ispruck am 23. tag septembris anno etc. xxv<sup>o</sup>

Michel Gaysmayr per  
manum propriam

## Liste der an Gregor Angerer zurückzustellenden Güter

Das nachfolgende Schreiben ist im selben Kontext wie B zu verorten. Es liefert allerdings detailliertere Informationen zu den an Angerer zu restituierenden Gegenständen und verweist auf weitere, die Gaismair bei der Niederschrift des Geständnisses nicht mehr erinnerlich waren.

38 Staatsarchiv Bozen, Hochstift Brixen, Bischöfliches Archiv, Lade 38, Nr. 16, Litt. A, fol. 3r.

39 B wurde mit großer Wahrscheinlichkeit von Joseph Resch als Vorlage für seine Abschrift in ebendiesem Kodex benutzt. Der Textvergleich zeigt, dass er einerseits konjektiert hat, andererseits nicht imstande war, die Handschrift in ihrer Gesamtheit zu entziffern.

40 *In Vorlage steht briefff. Grammatikalisch korrekt wäre jedoch der Genitiv.*

[September 1525, Innsbruck]

Michael Gaismair spezifiziert die in dem Brief an seine Frau (B) genannten Effekten Gregor Angerers.

Staatsarchiv Bozen, Hochstift Brixen, Bischöfliches Archiv, Lade 38, Nr. 16, Litt. B, fol. 6<sup>o</sup>, undat., Abschrift.

Zumercken dy hab, so doctor Angrer zuegehorig unnd bey meinen handen ist: Erstlich hundert unnd xi gulden, auch ettlich kuppren pfenning, so dy altnn kayser oder dy Romer geschlagen haben, mer bey xvii silber pecher unnd ettlich mer silbern klainader, mer ain schamlottn<sup>41</sup> rock mitt medrenn<sup>42</sup> fuetter, mer ettlich zingeschyr, mer ettlich varnnde hab, der stuck ich dieser zeytt nitt anzuzaygen weyß. Was unnd wie vill aber solches alles verhanden ist, soll mein haußfrau uberantworten.

Michel Gaysmayr per  
manum propriam

Den von Gaismair gemachten Angaben zu den angeblich Angerer gehörenden Gegenständen steht das von Angerer selbst angelegte deutlich umfangreichere Inventar, „was der Gaysmayr eingenomen hat in doctor Anngerers behausung zu Brichsen“<sup>43</sup>, gegenüber. Das von Angerer angestrengte Strafverfahren dauerte noch einige Jahre an. 1527 klagte er diesbezüglich gegen die Brixner Bürger Peter Lanz, Hans am Kreuz, Paul Messerschmid und Hans Seidl.<sup>44</sup>

### Brief an den Dogen von Venedig Andrea Gritti

Nach dem Scheitern des Aufstandes war der Innsbrucker Hofrat intensiv um die Verfolgung und Bestrafung der Insurgenten bemüht; vor allem Gaismairs und Paßlers wollte man habhaft werden.<sup>45</sup> Im Mai 1526 waren die beiden jedoch wieder als Hauptleute der Aufständischen in Salzburg aktiv. Nach ihrer Niederlage im Juli 1526 flüchteten sie zusammen mit einer Tausendschaft über Tirol auf das Territorium der Republik Venedig.

Während wir über Gaismairs weitere Aktivitäten relativ gut informiert sind, sind Paßlers letzte Lebensjahre und Aufenthaltsorte im Detail schwer zu rekonstruieren. Aus einem Schreiben des Hofrates an Gregor Angerer in seiner Funktion als Ferdinands Gesandter in Venedig wissen wir, dass Paßler im Mai 1527 auf venezianischem Boden festgenommen und inhaftiert worden war,<sup>46</sup> worauf sich Gaismair für ihn beim Dogen von Venedig verwendet habe. Diese letztere Annahme stützt sich allein auf ein Regest aus dem Repertorium von Resch (*Epistola Mich: Gaismair principi Andrea Gritti Venetiarum duci*

41 = Kamelhaar.

42 = Marderfell.

43 Staatsarchiv Bozen, Hochstift Brixen, Bischöfliches Archiv, Lade 38, Nr. 16, Litt. A, fol. 2<sup>v</sup>-2<sup>v</sup>, 5<sup>r</sup>.

44 Vgl. Erika KUSTATSCHER, Die Städte des Hochstifts Brixen im Spätmittelalter. Verfassungs- und Sozialgeschichte von Brixen, Bruneck und Klausen im Spiegel der Personengeschichte (1200–1550), Teilbd. 2 (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 25), Innsbruck/Wien/Bozen 2007, CD-ROM sub voce.

45 MACEK, Peter Pässler, S. 159.

46 Ebenda, S. 165 Anm. 147.



*pro Petro Basler captivitatis Venetae carcere liberando suoque honore defendendo anno 1527*).<sup>47</sup> Da dieser Brief bereits um 1900 augenscheinlich im Archiv nicht mehr auffindbar war, wurde diese Kurzinformation in der Folge von den Forschenden großteils unkritisch übernommen.<sup>48</sup>

Nach Wiederauffinden des Schreibens hat sich nun herausgestellt, dass Reschs Regest irrig interpretiert wurde. Gaismair setzt sich in seiner Bittschrift<sup>49</sup> beim venezianischen Dogen nicht in freundschaftlicher Absicht für („pro“) Paßler ein, sondern ganz im Gegenteil für dessen vorläufige Belassung im Arrest. Er bezeichnet ihn gar als „mio inimicissimo“, seinen größten Feind. Damit muss das (auch von der Wissenschaft zuweilen konstruierte) Idealbild der im Exil vereint kämpfenden und auf den Einfall in die Heimat wartenden „Tiroler“, um einen Umsturz herbeizuführen und den Plan einer gerechteren Gesellschaft umzusetzen, korrigiert werden.

Gaismair nennt als Grund für das Zerwürfnis, dass Paßler seinen Ruf beschädigt und versucht habe, seine Söldner, die im Auftrag der Serenissima unter seinem Kommando standen, abzuwerben. Leider geht er auf die genauen Umstände des Ehrkonflikts nicht näher ein. Er ersucht den Dogen jedoch, Paßler nicht aus der Haft zu entlassen, um ihn bald selbst öffentlich als Lügner zu überführen; dazu unterbreitete er ferner den Vorschlag, der Doge möge Paßler dem Herzog von Urbino, Francesco Maria della Rovere, Capitano generale der Serenissima und damit auch Gaismairs Vorgesetzten, überantworten.

Wie sich die weitere Chronologie der Ereignisse gestaltete, entzieht sich unserer Kenntnis, da das Schreiben undatiert ist. Es ist anzunehmen, dass Paßler trotzdem aus der Haft entlassen wurde, weil er im August 1527 der Stadt Bruneck zum wiederholten Mal die Fehde ansagte.<sup>50</sup> Im Oktober 1527 wurde er durch einen seiner Gefolgsleute bei Venzone ermordet. Gaismair hingegen quittierte am 19. August 1527 seinen Dienst bei den Venezianern.<sup>51</sup> Der Brief muss daher zwischen Mai und August 1527 verfasst worden sein.

47 Auch im Karteikartenkatalog im Staatsarchiv Bozen ist der Brief verzeichnet. Vgl. dazu Anm. 5.

48 Hartmann AMMANN, Peter Passler, der Bauernrebell aus Antholz. In: Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs 6 (1909), S. 52–60 und 141–158, hier S. 155; Albert HOLLAENDER, Neues über den Bauernrebell Peter Paßler. In: Der Schlern 15 (1934), S. 345–352, hier S. 350; MACEK, Peter Pässler, S. 165; STELLA, Bauernführer, S. 189. Es überrascht, dass der Brief bereits zu Ammanns und Hollaenders Zeiten nicht unter der ihm von Resch zugewiesenen Signatur im bischöflichen Archiv (1909 in Innsbruck/1934 in Bozen) aufzufinden war. Dass er nach 1943 verschollen war, ist indes bereits dargelegt worden (sh. o. Einleitung.)

49 Zur Frage der potentiellen Autorenschaft Gaismairs italienischsprachiger Schreiben vgl. die Ausführungen von POLITI, Statuti, S. 28 Anm. 57, S. 252 f. Politì warnt aufgrund der Formelhaftigkeit von Suppliken davor, den Verfasser derselben mit dem Supplikanten gleichzusetzen. Vgl. dazu Giorgio POLITI, Oltre il documento. L'assassinio di Michael Gaismair e le fantasie degli storici. In: Claudio AZZARA/Ermanno ORLANDO/Marco POZZA/Alessandra RIZZI (Hg.), *Historiae. Scritti per Gherardo Ortalli, Venezia 2013*, S. 209–217, hier S. 215.

50 Staatsarchiv Bozen, Hochstift Brixen, Bischöfliches Archiv, Lade 38, Nr. 16, Litt. F, fol. 22'–24'; HOLLAENDER, Neues über den Bauernrebell, S. 253.

51 STELLA, Bauernführer, S. 188.



*Gaismair schreibt an den Dogen von Venedig Andrea Gritti wegen der Inhaftierung des Peter Paßler und der Wiederherstellung seiner Ehre.*

*Staatsarchiv Bozen, Hochstift Brixen, Bischöfliches Archiv, Lade 38, Nr. 16, Litt. D, 11'–11'', undat., Abschrift. Dorsalvermerke: 1.: Copia littera M. Gaysmayr ad illustrissimi Venetiarum ducem, 2.: 1527, 3.: Num. 16. Litt. D.*

[fol. 11r]

Serenissime principi et excellentissime domine domine Andree Gritti, Dei gratia inclito Duci Venetiarum et domine collendissime.

Serenissime princeps et excellentissime domine domine collendissime, perché ho havuto noticia che de là è sta detenuto et incarcerato uno nominato Besler, mio inimicissimo, quall cum ogni metzo ha cercato tormi el honor, si in voler desviar le compagnie che per gratia di Vostra sublimità ho sotto mio governo come etiam de infamarme del honor in ogni luogo dove el se ha trovato, che altero non amo et voglio defenderlo fino ala morte, né cosa porei intender che più me dispiacesse, per tanto cum ogni debita reverentia et submission mi ha parso scrivere le presenti a la Celsitudine vostra, pregando Quella li piacqui non relaxar de carcere ditto Besler fin tanto che io personalmente vegnia ali piedi di Vostra illustrissima signoria, il che desideraria al presente o vero quanto più presto parerà a Quella che sio tempo oportuno, aziò posse affrontarme cum dicto infamator del mio honor et fare intendere a tutto el mundo lui Besler mentir et haverme infamato a torto, o veramente per satisfaction mia Vostra sublimità se digne mandare el predicto mio adversario a lo illustrissimo signor

[fol. 11v]

Duca de Urbino, capitano general di Vostra illustrissima signoria et mio patrono observandissimo, qual habi a intendere le quelele et arrestatione de ditto mio adversario et defension mie et audititis partibus Sua excellentia habi a iudicar. A la bona gratia de la Celsitudine vostra humiliter me aricomando, certificando La io essere fedelissimo et devotissimo servo<sup>52</sup> di Quella, in li servitii de la qual son paratissimo mettere la vita per aumento et honor del Suo gloriosissimo stato, come s'el verà occasion Lei intenderà.

## Bemerkungen zu Schreiber, Datierung, Überlieferung

Bei A dürfte es sich um ein eigenhändiges Konzept Gaismairs handeln. Das legt der Schriftvergleich mit anderen Schreiben Gaismairs wie dem bereits erwähnten Brief an Bischof Spreng vom 19. Juni 1525 nahe,<sup>53</sup> von dem die Forschung lange angenommen hat, es sei „wohl so ziemlich das einzige im Original erhaltene Stück [...], das uns von ihm erhalten geblieben“<sup>54</sup> ist. Der Überlieferungsort bischöfliches Archiv überrascht im Gegensatz zu den anderen drei Schreiben indes nicht, da das Schriftstück von Gaismair in seiner Funktion als Brixner Hauptmann angefertigt wurde.

Bei B, C und D handelt es sich aufgrund der äußeren Merkmale (fehlende Außenadresse, Überschrift bei B, keine Unterfertigung bei D) um Abschriften von Gregor Angerer. Diese Annahme legt der paläographische Vergleich der

<sup>52</sup> Folgt gestrichenes et.

<sup>53</sup> Vgl. auch Günther FRANZ, *Der deutsche Bauernkrieg*, München/Berlin 1933, S. 260.

<sup>54</sup> HOLLANDER, *Landesordnung*, S. 378. Vgl. ferner POLITI, *Michael Gaismair*, S. 163.

drei Schreiben mit weiteren in Lade 38 enthaltenen, an Angerer adressierten Briefen nahe, die seine eigenhändigen Eingangsvermerke tragen. In sämtlichen Schreiben finden wir ein und dieselbe kurrente Individualschrift vor.<sup>55</sup> Für eine zeitnahe Datierung sprechen auch die Wasserzeichen, die zwischen 1511 und 1546 sowohl in Brixen als auch in Venedig nachgewiesen sind.<sup>56</sup>

Die These ist auch insofern naheliegend, als B und C inhaltlich unmittelbar mit Angerer zu tun haben, D zur Gesandtschaftszeit Angerers an den Dogen gerichtet ist, sodass Angerer davon vor Ort eine Abschrift nehmen konnte und später sämtliche Schriften offensichtlich im bischöflichen Archiv abgelegt hat.

## Ad fontes

Die Tatsache, dass es zum Lebenslauf Gaismairs nach wie vor offene Fragen gibt, ist nicht nur ein Quellenproblem, sondern hat auch mit der Vernachlässigung der historischen Gestalt im Rahmen der Aneignung Gaismairs in einem vordergründig politisch-ideologischen oder populär-trivialen Rezeptionskontext und zuweilen auch mit dem Desinteresse von Autorinnen und Autoren an aufwendiger Archivrecherche und mühsamem Quellenstudium zu tun. Gerade die Quellen sind aber das tägliche Brot der Historikerinnen und Historiker und sollten der Ausgangspunkt jeder Synthesebildung sein. Die Geschichte der Revolution des gemeinen Mannes in Tirol und Michael Gaismairs sollte daher neu gelesen, gesichert geglaubtes Wissen überprüft und Ausschau nach neuen Quellen gehalten werden.

55 Staatsarchiv Bozen, Hochstift Brixen, Bischöfliches Archiv, Lade 38, Nr. 16, Litt. A, fol. 3<sup>v</sup>, 4<sup>v</sup>, 21<sup>v</sup>.

56 Vgl. dazu die Datenbank *Piccard Online*, URL: <https://www.piccard-online.de> [26.05.2022]. Bei A, B und C: Kreis - Ein Kreis - Kugel mit einkonturigem Reif - Darüber einkonturiger Stern. A - Höhe: 75 mm, Breite: 35 mm, Abstand der Bindedrähte: 60 mm; B und C - Höhe: 90 mm, Breite: 35 mm, Abstand der Bindedrähte: 55 mm). Bei D: Hut - Geistlicher Hut/Kardinalshut - Stilisierter Knoten (Kreis) zwischen Krempe und Schnurenden, keine Schnur über dem Knoten - Ohne Beizeichen. Höhe: 55 mm, Breite: 40 mm, Abstand der Bindedrähte: 62 mm.